

GHI



GEMEINDE
HILFE
ISRAEL

Rundbrief Nr. 1, Februar 2024 | erscheint 6 x pro Jahr

«Trotzdem bleibe ich immer bei dir. Du hast mich an die Hand genommen. Du führst mich nach deinem Plan » (Ps 73,23-24a).



Bomb shelter in Israel

Schalom!

Israel ist in seinem Empfinden nach Sicherheit erschüttert. Nach dem 7. Oktober 2023 hat sich vieles verändert. Es ist wie ein kreisender Albtraum, dessen Kraft die Menschen lähmt. Mitten in dieser Situation stehen Männer und Frauen zusammen, organisieren Nothilfe, versammeln sich zum Gebet und trösten verletzte Menschen.

Als ich am 18. Dezember 2023 in den Räumen der israelitischen Cultusgemeinde in Zürich den Berichten von israelischen Staatsbürgern horchte, die den Angriff der Terrororganisation Hamas erlebt haben, war ich tief erschüttert. Grauenhaftes Leid mussten diese direktbetroffenen Personen erfahren. Es fehlt an jeglicher Menschlichkeit, das macht diesen Terrorangriff so unfassbar schrecklich.

Gleichzeitig wird der Judenhass geschürt. Israels Verteidigung und der Entschluss jene Terrororganisation zu eliminieren, wird hinterfragt. Auch in der Schweiz werden Stimmen laut. Nichts ahnend lief ich am Weihnachtsmarkt auf dem Sechseläutenplatz in Zürich in eine unautorisierte Demonstration von Linken, die zwischen den Klängen von «Stille Nacht» und «O du fröhliche Weihnachtszeit» unüberhörbar «from the river to the sea» proklamierten. Surrealer könnte es nicht sein.

Dass der Judenhass wieder salonfähig wird, ist alarmierend. Die Geschichte von Judentum und Christentum war von einem jahrhundertelangen christlichen Antijudaismus geprägt. Die unheilvolle Kirchengeschichte unterstützt mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den jüdischen Wurzeln bewusst und unbewusst den Antisemitismus. Der Weg zur Rückbesinnung auf die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens war und ist

ein langer Weg. Jetzt droht dieses fragile Miteinander erneut auseinanderzubrechen. Schweigen ist keine Option mehr. Gerade in dieser Zeit wollen wir unsere Freundschaft zum jüdischen Volk zum Ausdruck bringen. Darum setzen wir uns vielfältig ein.

Wir beten jeden Montag um 17 Uhr via Zoom für die Situation in Israel. Wir tun dies, weil wir überzeugt sind, dass Gott Herr über dieser Situation ist. Auch wenn wir das gegenwärtige Geschehen nicht einordnen können, brechen wir nicht mit Gott und bringen unser «Trotzdem» (Ps 73,23) mit unseren Gebeten zum Ausdruck. In unseren Gebeten vergessen wir auch jene arabischen Christen nicht, die dem Terror auf schreckliche Weise ausgesetzt sind. Wir sammeln Geld für Nothilfeprojekte und stehen in Kontakt mit Menschen in Israel. Wir beziehen Stellung und stehen gegen den Judenhass auf. Wir konnten mehrere Projekte finanziell unterstützen. So erhielt neben dem internen Nothilfeprojekt Keren Ruchama (CHF10'000), auch die jüdische Organisation Keren Hajessod (CHF20'000), Vision for Israel (CHF40'000) Netivah (CHF30'000) Geld und Yir Hachaim Sderot (CHF24'500). Mit Keren Hajessod konnten wir auch Kundgebungen gegen den Judenhass mitfinanzieren und mobile Schutzräume sowie Fürsorge für Verwundete unterstützen. Keren Hayesod hat einen «fund for victims of terror» eingerichtet, der kurz- und langfristige Traumatherapie, Trauerarbeit mit Familien und eine umfassende Betreuung von Familien, deren Angehörige als Geiseln in Gaza gefangen sind. Mit der Organisation Netivah sind wir über Joel Goldberg verbunden, der an unserem letztjährigen Seminar auf dem Beatenberg Referent war.

All das tun wir, weil wir als Gemeindehilfe Israel mit unzähligen Menschen in Israel verbunden sind und deren Leid auch unsere Not ist. Mit diesem Rundbrief geben wir Einblick in unsere Arbeit und bringen unseren Dank zum Ausdruck, dass wir auch im 2024 mit Ihrer Unterstützung rechnen dürfen!

Christian Meier, Präsident

Nothilfe S'derot

Die Fahrt von Jerusalem nach S'derot im Süden führt durch ein grosses grünes Landwirtschaftsgebiet. Die Regenzeit verwandelt den Boden in eine grüne Gegend. Neben grossen Getreidefeldern reihen sich Zitrusfrüchte, doch es fehlt an Mitarbeitern, um sie zu pflücken. Die muslimischen Mitarbeiter aus dem Gazastreifen fehlen.

Am Morgen versammelten sich die freiwilligen Helfer in der Nähe des temporären Wohnortes der Evakuierten

aus der Stadt S'derot. Die Stadt S'derot ist durch das Massaker der Terrororganisation Hamas stark betroffen. S'derot liegt an der Grenze zu Gaza. Normalerweise besiedeln 30'000 Menschen die Stadt. Gegenwärtig sind noch ca. 20% der Bewohner vor Ort. Es handelt sich meistens um ältere Menschen. Aufgrund der Kriegsgefahr wurden viele Bewohner evakuiert. Die Stadt wirkt leer und trostlos.

Die Esspakete sind bereits vorbereitet. Die 100 Pakete enthalten Frischprodukte wie Milch, Fleisch sowie andere Esswaren. Nach einem gemeinsamen Gebet bekommen die freiwilligen Mitarbeiter die Adressen der hilfsbedürftigen Menschen. Alle diese Menschen wurden vorgängig kontaktiert und wünschen sich die Nothilfe.

Israel Roytman, Jonathan und Miriam Roost besuchen Angelika, die als einzige Person in einem evakuierten Mehrfamilienhaus lebt. Das Haus ist sehr alt und ungepflegt. Angelika erzählt uns, dass sie an Krebs erkrankt sei und in Behandlung stehe. Sie hat nur noch wenige Zähne. Ihre blauen Augen leuchten, als wir sie fragten, ob wir für sie beten dürfen. Sie strahlt grosse Freude aus und ist dankbar für den Besuch. Wir beten für sie und nehmen Anteil an ihrer schwierigen Situation.

Dimitry und seine Familie wohnen in einem modernen Hochhaus. Wir erreichen ihn mit dem Lift und kommen in eine gepflegte Wohnung. Er sieht sehr sportlich aus, sein Gesicht zeigt eine tiefe Traurigkeit. Auf dem Tisch stehen Bilder von seinem Sohn Daniel. Daniel, ein Soldat, kommt am 6. Oktober anlässlich seines Geburtstags nach Hause. Nach der Feier geht er an das Nova Festival, das in seiner Nähe stattfindet. Viele junge Menschen treffen sich dort. Am 7. Oktober erlebt er den Angriff der Terrororganisation Hamas. Statt zu fliehen, kämpft Daniel gegen die Terroristen. Er will seine jungen Mitmenschen beschützen. Mitten im Chaos ruft er seinen Vater ein letztes Mal an. Er sucht bei ihm Rat. Dimitry erzählt, während sich seine Augen mit Tränen füllen. Seine Trauer ist unbeschreiblich gross. Er zeigt ein letztes Foto von seinem Sohne an der Geburtstagsfeier.

Der nächste Besuch ist bei einer Mutter mit drei Söhnen geplant. Sie und ihre Familie sind messianische Juden. Jonathan spielt mit den drei Knaben, die jetzt wegen der angespannten Situation meist zuhause bleiben müssen. Für die Mutter ist das Gespräch und das Gebet eine grosse Ermutigung. Sie nimmt die Nothilfe dankend entgegen.

Der nächste Besuch ist bei Chaim geplant. Auf dem Weg zu ihm sehen wir Wohnhäuser, die von Hamas Raketen getroffen wurden. Chaim lebt seit vielen Jahren

in S’derot. Er und seine Familie wurden evakuiert, kamen jedoch wieder zurück. Er arbeitet bei der Stadtverwaltung. Seine Augen sind voll mit Tränen, als er seine Geschichte erzählt. Sein Herz ist voller Schmerz. So viel Leid habe seine Stadt und die Region getroffen. So viele Menschen verloren ihr Leben, wurden verletzt oder als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt. Die Zukunft ist ungewiss.

Unsere letzte Station in S’derot ist die messianische Gemeinde «City of Life». Ihr Gebäude befindet sich im Industrie-Quartier. Die messianische Gemeinde wird regelmässig von einer Gruppe orthodoxer Juden angeklagt. Diese Gruppe will keine Präsenz von messianischen Juden in S’derot. Ein entsprechendes Gerichtsverfahren wurde eingereicht. Michael und Dina (Gemeindeleiterhepaar) sowie die Gemeinde halten im Vertrauen auf Jesus an einer Sistierung dieser ungegerechtfertigten Angriffe fest. S’derot soll eine Stadt des Lebens sein und nur Jesus gibt uns ewiges Leben. Dina zeigt uns die Gemeinderäume. Überall stehen Hilfsgüter, die an die Einwohner von S’derot verteilt werden.

Dina erzählt, wie die Terroristen in ihre Strasse kamen und auf ihre Fenster schossen. Michael besucht trotz grosser Gefahr seine Gemeindemitglieder. Am 9. Oktober konnten sie zusammen mit anderen Familien durch ein Wunder aus der Stadt fliehen. Auf der Flucht traf eine Rakete der Terroristen das Gemeindeauto. Durch ein Wunder entstand nur eine Beschädigung des Blechs, sodass der Gemeindeleiter mit mehreren Menschen im Auto fliehen konnte. Die Szenen des Terrorangriffs auf dem Fluchtweg waren erschreckend und erschütternd. Etwa 30 geflohene Menschen der Gemeinde wurden in einem Gasthaus eines Dorfes westlich von Jerusalem aufgenommen. Vor dem Gasthaus wurde für die Menschen ein grosses Zelt errichtet, wo sich die Gemeinde versammeln kann und wo tägliche Gebetszeiten stattfinden. Oft besuchen Gäste die vertriebenen Menschen und drücken ihr Mitgefühl und ihre Unterstützung aus.

Israel Roytman, Jonathan und Miriam Roost sind dankbar, dass sie mit Hilfe der finanziellen Unterstützung durch die GHI ein kleines Licht für die Menschen in S’derot sein durften. Noch nie haben sie eine solche Offenheit erlebt. Jesus ist besonders nahe bei den Menschen mit gebrochenen Herzen. Der QR-Code führt Sie zum Video, das über diesen Einsatz berichtet.

Miriam Roost



Miriam Roost und Israel Roytman verteilen Hilfsgüter

Netivah

Joel Goldberg ist Gründer und Leiter der Jugendarbeit Netivah, welche er im Jahr 2005 gründete. Er ist mit seiner Frau Leila verheiratet und sie haben vier Kinder. Am letztjährigen Seminar auf dem Beatenberg war Joel Goldberg Teil der Referenten.

Merkaz Netivah ist eine israelische Non-Profit-Organisation, die mit Jugendlichen arbeitet. Seit Beginn des Krieges hat die Organisation viel Aufwand auf sich genommen, um der gegenwärtigen Situation in Israel zu begegnen. Dabei ging es um humanitäre Hilfsinitiativen. Netivah unterstützt auch vertriebene Familien und liefert Hilfsgüter an Städte und Orte, die humanitäre Hilfe benötigen.

Das Ziel der Organisation ist es, den grundlegenden Bedürfnissen der Menschen in Israel zu begegnen und ihnen in dieser schweren Kriegszeit eine helfende Hand zu sein. Das gilt auch für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren. Aufgrund des Krieges mussten viele geplante Jugendaktivitäten abgesagt werden. Netivah will auf andere Art und Weise dieser Altersgruppe Liebe und Fürsorge entgegenbringen. Viele dieser Jugendleiter wurden zur Armee einberufen, und unser Ziel war es, die Jugendlichen in diesen schwierigen Zeiten zu ermutigen.

Mit der finanziellen Unterstützung der GHI konnte die Organisation Netivah ein Betreuungs- und Jüngerschaftspaket zusammenstellen, das an 1000 Jugendliche und etwa 60 Jugendgruppen verschickt wurde. Es enthielt eine Tragtasche, ein T-Shirt, einen Mini-Lautsprecher, einen Bibelleseplan und ein Bibelstudienheft, das von Josiah Venture übersetzt wurde.

Unsere Mitarbeiter versorgten zusammen mit anderen Diensten etwa 22 Familien, die aus dem Süden evakuiert worden waren mit Essen und psychosozialer Be-



Kinder präsentieren die T-Shirts von Netivah

treuung. Netivah wurde bei diesen Hilfsaktionen von freiwilligen Mitarbeitern einer anderen Organisation unterstützt. Sie stellten ihre Einrichtungen und Arbeitskräfte zur Verfügung und öffneten ihre Küche für diese Zwecke.

Ausserdem hat Netivah zwei Golfwagen angeschafft, um mobil zu sein und für verschiedene aktuelle Bedürfnisse immer zur Verfügung zu stehen. Diese leichten Autos haben uns gerade im Monat November gerettet. Wir hatten so viele Hilferufe und mussten zwischen unserem Büro und einer Notrufzentrale hin- und herfahren und Dinge zwischen den beiden Orten transportieren. Dank der grosszügigen Spende des Vereins Gemeindehilfe Israel konnten wir dies alles tun!

Buchempfehlung echad Verlag

Ruben Berger, der Autor dieses Buches, leitet zusammen mit seinem Bruder Benjamin eine messianische Gemeinde in der Altstadt Jerusalems. Beide dienen international in der Exegese des Wortes Gottes und der prophetischen Verkündigung.

Dieses Buch mit dem Titel „Aus Zion strahlt Gott hervor“ handelt von den Grundlagen der Berufung und Bedeutung Jerusalems und der Gemeinde Gottes aus den Juden und den Nationen. In grosser Tiefe und mit Scharfsicht vermittelt es Einblicke in das Geheimnis Gottes, das sich zunehmend vor unseren Augen entfaltet, in die letzte Zeit führt und die Errichtung des Königreichs des Messias zum Ziel hat. Das letzte Kapitel trägt den Titel «Die Braut». Darin entfaltet Ruben die Liebesgeschichte, die sich durch die ganze Bibel zieht und auf die Vollendung der Braut, der Gemeinde aus Juden und Nationen, zielt. «Aus Zion strahlt Gott hervor» ist ein engagierter und anspruchsvoller Aufruf an die Gemeinde zu brennender Liebe und zur Hingabe an Jesus, ihren «Bräutigam», sowie dazu, dem kommenden Messias einen Ort der Ruhe, der Einheit und der Wahrheit vorzubereiten sowie in dieser Zeit eine prophetische Stimme zu sein.

Gebet für Israel

Mit diesen Gebetsanliegen wollen wir alle leidtragenden Menschen ins Gebet einschliessen.

- Wir danken für jede Unterstützung, die wir weitergeben können.
- Wir beten für Frieden.
- Wir beten, dass sich der Krieg nicht weiter ausbreitet.
- Wir beten, dass gerade in dieser schwierigen Zeit Gottes Kraft offenbar wird.

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der gemeinnützige **Verein Gemeindehilfe Israel** ist steuerbefreit. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Dieser Verein ist aus Kultusgründen steuerbefreit.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
3001 Bern
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
BC: 790
Swift: KBBECH22

Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3662 Seftigen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch

Brigitte Seifert, Sekretariat
brigitte.seifert@ghi-acmi.ch